

PETER DONAT
Berlin

BŘECLAV–POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN

Bořivoj Dostál, unser lieber Kollege und Freund, dessen Gedenken dieser Beitrag gewidmet werden soll, erbrachte mit zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen einen unschätzbaren Beitrag zur Erforschung des frühmittelalterlichen Siedlungswesens und namentlich des Hausbaus in Mähren. In einer grundlegenden Studie faßte er in der ihm eigenen Kürze und Prägnanz das bisherige Wissen auf diesem Forschungsfeld zusammen und stellte es in einen größeren Zusammenhang (DOSTÁL 1987a). Es kennzeichnet die Bescheidenheit B. Dostáls, daß er dabei die im Rahmen des von ihm geleiteten Forschungsprojekts Břeclav–Pohansko von J. Vignatiová durchgeführte Ausgrabung des Siedlungskomplexes Südliche Vorburg nur in einem Nebensatz erwähnte. Eben diese inzwischen publizierten Forschungen (VIGNATIOVÁ 1992) erlangen jedoch m. E. für einen wichtigen Teilbereich des frühmittelalterlichen Siedlungswesens in Mähren, für die Erforschung der Grubenhäuser, deshalb wesentliche Bedeutung, weil mit ihnen nicht nur das verfügbare Quellenmaterial schlagartig vervielfacht wurde, sondern weil damit zugleich eine so große Zahl modern untersuchter Hausgrundrisse zur Verfügung gestellt werden konnte, daß auf diesem Hintergrund bisher vorliegende Einzelbefunde sicherer beurteilt werden können.

Bei dem Versuch, sich von außen her diesem Quellenmaterial zuzuwenden, sind naturgemäß Beschränkungen erforderlich, da Verf. am tatsächlichen, lebendigen Forschungsprozeß nicht beteiligt ist. Die im folgenden anzustellenden vergleichenden Untersuchungen stützen sich daher auf publizierte und in der Regel mit Grabungsplänen vorgelegte Hausbefunde, denen alle notwendigen Angaben zur Größe, Eintiefung, Bauweise und Heizanlage entnommen werden konnten. Fundstellen, zu denen bislang nur summarische Angaben vorliegen, bleiben dagegen ebenso unberücksichtigt wie solche mit problematischen bzw. unklaren Befunden, bzw. bei denen Widersprüche zwischen Beschreibung und

Dokumentation nicht aufgeklärt werden konnten¹. Verf. ist sich bewußt, daß dies eine unvollständige Materialgrundlage ist, die den tatsächlich erreichten Forschungsstand nur höchst unvollkommen wiedergeben kann. Dennoch scheint dieses Verfahren berechtigt, weil erstens so mit wirklich vergleichbaren Kriterien operiert werden kann und weil sich wohl zweitens mit einer auf diesem Wege ermittelten Gesamtzahl von 120 Hausgrundrissen aus 19 Fundstellen die Entwicklung der Grubenhäuser im mährischen Siedlungsraum in ihren wesentlichen Aspekten beurteilen läßt.

Die einzelnen Befunde wurden drei Zeitstufen (6. – 7. Jh.; 8. – 10. Jh. und 11. – 12. Jh.) zugeordnet. Für jede Zeitstufe werden Tabellen mit den wichtigsten Kriterien der behandelten Hausgrundrisse vorgelegt. Diese umfassen folgende Angaben:

- die Maße der Hausgruben,
- die Gebäudefläche in m²,
- die Tiefe der Hausgrube (in der Regel ab Grabungsplanum),
- die Heizeinrichtung (Ofen = +; Herd),
- Angaben zur Zahl und Stellung der Pfosten,
- vereinzelt beobachtete Hinweise auf Konstruktionselemente des Oberbaus und
- die Zeitstellung des Hauses.

Eine Erläuterung bedarf die gewählte Darstellung der Pfostenstellung in den Grubenhäusern. Im slawischen Hausbau sind bei den Grubenhäusern regelmäßige und unregelmäßige Pfostenstellungen beobachtet worden (DONAT 1980, 57 ff.). Die gewissermaßen „klassische“ und vor allem in den ostslawischen Siedlungsgebieten auftretende Pfostenstellung umfaßte jeweils 4 Pfosten in der Mitte der Hauswände und 4 Eckpfosten. Sofern nur 2 Mittelwandpfosten vorliegen, sind sie als Giebelpfosten zu bestimmen. Grubenhäuser mit 2 Giebelpfosten und 4 Eckpfosten werden in den Tabellen mit 2 / 4 / – dargestellt. Verschiedentlich sind aus Häusern lediglich einzelne Pfosten belegt, deren Funktion für das Gerüst des Hauses nicht bestimmt werden kann. Für sie gilt folgende Darstellung – / – / 3. Die erste Zahl benennt also jeweils Pfosten in der Mitte der Hauswand, die zweite Zahl Eckpfosten und die dritte Pfosten nicht näher zu bestimmender Funktion.

Tabelle 1. Grubenhäuser des 6. – 7. Jhs. aus Mähren.

Objekt Nr.	Maße	m ²	Tiefe	Ofen	Pfosten	Konstruktion	Jahrhundert
	Břeclav-Pohansko Osada II						DOSTÁL 1987
25/LS	2, 0 : 2, 1	4, 1	20	+	2 / - / 2	-	6.

¹ In diesem Zusammenhang ist auch darauf verzichtet worden, einige, m. E. problematische Befunde von Břeclav-Pohansko, südliche Vorburg (Haus 4, 76, 205, 233, 239, 244, 250, 259, 328, 355, 394 und 411, in die tabellarische Auswertung einzubeziehen.

**BŘECLAV-POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG
DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN**

Objekt Nr.	Maße	m ²	Tiefe	Ofen	Pfosten	Konstruktion	Jahrhundert
28/LŠ	3, 0 : 3, 1	10, 3	30	+	- / - / 2	-	6.
50 / LŠ	2, 7 : 3, 8	10, 3	20	+	2 / - / -	-	6.
111 / SP	2, 5 : 3, 0	7, 5	?	+	- / - / 1	-	6.
	Moravičany						GOŠ 1966
4 / 65	1, 7 : 2, 7	4, 6	20	?	- / - / 1	-	6. / 7.?
	Mořice						STAŇA 1960
13 / S	2, 85 : 2, 85	7, 1	40	Herd	- / - / -	-	7. / 8.
	Mušov						JELÍNKOVÁ 1980
U Betlému	2, 4 : 3, 0	7, 2	70	?	- / - / -	-	6. / 7.
u propustě	2, 7 : 3, 8	10, 3	17	+	- / - / 5	-	6. / 7.
Laguny	3, 4 : ?		30	?	- / - / 4	-	6. / 7.
Areál	2, 6 : 3, 0	7, 8	80	+	?	-	6. / 7.
	Mutěnice						KLANICA 1986
92	3, 4 : 3, 7	11, 6	60	+	3 / 4 / 7	-	6. / 7.
	Ostrožská Nova Ves						GALUŠKA 1990
3 / 86	2, 7 : 3, 2	8, 6	45	+	2 / - / -	-	6.
6 / 86	1, 75 : 2, 3	4, 0	50	+?	2 / - / -	-	6.
7 / 86	2, 9 : 3, 8	11, 0	35	+	2 / 4 / -	-	7.
8 / 86	2, 5 : 3, 0	7, 5	65	+	1 / 1 / -	Balken?	6.

Aus dem Zeitraum des 6. – 7. Jhs. lassen sich für Mähren gegenwärtig insgesamt 15 gut dokumentierte Grundrisse von Grubenhäusern von 6 Fundstellen nachweisen (Tabelle 1). Dem 8. – 10. Jh. sind demgegenüber 97 Bauten von 9 Fundstellen zuzuweisen (Tabelle 2), während aus dem Zeitraum des 11. – 12. Jhs. bisher nicht mehr als 5 Fundstellen mit insgesamt 8 Grubenhäusern belegt sind (Tabelle 3). Der mittlere Zeitraum ist damit weitaus am besten repräsentiert, was allerdings, wie eingangs bemerkt, vor allem den Grabungsergebnissen von Břeclav–Pohansko verdankt wird. So erbrachten allein die Untersuchungen in der südlichen Vorburg 70 auswertbare Grundrisse, denen sich 9 Bauten aus dem Bereich der Hauptburg und 18 Häuser von weiteren 6 Fundstellen anschließen lassen. Die generalisierende Zuordnung aller dieser Bauten zu dem obengenannten Zeitraum (8. – 10. Jh.) überdeckt allerdings, daß nicht nur sämtliche Grubenhäuser von Břeclav–Pohansko, sondern auch die von Poštorná und Bojkovice in das 9. Jh. datiert worden sind, daß lediglich für die Bauten von Nejdek eine Datierung in den Zeitraum 2. Hälfte des 8. Jh. bis 9. Jh. erwogen wurde und daß auch die Zahl der in das 9./10. Jh. bzw. der allein in das 10. Jh. datierten Bauten vergleichsweise gering bleibt². Da jedoch keiner der hier zu-

² Verf. hat jeweils die vom Ausgräber vorgelegten Datierungen übernommen und mußte, da eigene Umdatierungen aus methodischen Gründen zu unterbleiben hatten, unberücksichtigt lassen, daß diese nicht in jedem Fall den gegenwärtigen Forschungsstand entsprechen.

sammengestellten Befunde nach seinem Fundmaterial als jungburgwallzeitlich zu bezeichnen ist, läßt es sich m. E. methodisch vertreten, diese Befunde gemeinsam zu analysieren.

Tabelle 2. Grubenhäuser des 8. – 10. Jhs. aus Mähren.

Objekt Nr.	Maße	m ²	Tiefe	Öfen	Pfosten	Konstruktion	Jahrhundert
	Břeclav-Pohansko südl. Vorburg						VIGNATIO- VÁ 1992
2		7,2	40	+	-/-/-	-	9.
11		6,4	56	+	-/-/-	-	9.
12		4,0	30	+	-/-/-	-	9.
13		4,2	54	+	-/-/-	-	9.
14		9,2	60	+	-/-/-	-	9.
17		7,6	59	+	-/-/-	-	9.
21		6,9	58	+	1/-/-	-	9.
22		5,0	30	-	-/-/-	-	9.
23		8,7	77	+	-/-/-	-	9.
25		5,0	64	+	-/2/-	-	9.
26		7,8	57	+	-/-/-	-	9.
35		9,0	68	+	-/-/-	-	9.
39		10,0	48	+	-/-/-	-	9.
42		8,0	63	+	-/-/6	-	9.
49		6,2	40	+	-/-/-	-	9.
50		8,8	80	+	-/4/-	-	9.
63		8,0	60	+	-/-/4	-	9.
69		7,1	68	+	-/-/-	-	9.
73		9,0	60	+	-/-/3	-	9.
93		11,0	75	+	-/-/-	-	9.
107		7,0	60	+	-/-/-	-	9.
110		9,07	90	+	-/-/-	-	9.
120		9,1	53	+	-/-/-	-	9.
122		10,0	82	+	-/-/1	-	9.
127		11,3	75	+	-/-/3	Balken	9.
148		11,5	75	+	-/-/3	-	9.
150		7,4	80	+	-/-/2	Rampe	9.
154		9,6	90	+	-/-/-	-	9.
164		11,2	54	+	-/-/3	-	9.
172		10,8	80	+	2/-/-	-	9.
177		10,9	100	+	-/-/-	Steinversturz	9.
180		10,5	78	+	2/-/3	-	9.
181		7,6	82	+	-/-/-	-	9.
183		9,0	82	+	1/-/-	-	9.
185		6,6	77	+	-/-/-	-	9.
186		11,2	78	+	-/-/-	-	9.
187		9,0	105	+	-/-/-	-	9.
192		9,3	72	+	-/-/-	-	9.
195		7,4	69	+	-/-/2	-	9.
196		8,8	85	+	-/-/-	-	9.

**BŘECLAV-POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG
DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN**

197		13,8	82	+	-/-/5	-	9.
202		8,2	62	+	-/-/-	-	9.
203		10,4	65	+	-/-/-	-	9.
209		7,8	40	+	-/-/-	-	9.
220		8,4	66	+	-/-/-	-	9.
221		8,6	70	+	-/-/-	-	9.
229		11,9	77	+	-/-/-	-	9.
236		8,6	80	+	-/-/-	-	9.
246		12,5	65	+	-/-/-	-	9.
247		10,2	60	+	-/-/-	-	9.
252		11,0	60	+	2/4/3	-	9.
256		10,4	80	+	-/-/-	-	9.
285		8,0	67	+	-/-/-	-	9.
288		10,0	72	-	-/-/-	-	9.
294		11,6	62	+	-/-/2	-	9.
297		7,8	90	+	-/-/-	-	9.
316		7,7	52	+	-/-/-	-	9.
322		7,7	75	+	-/-/1	-	9.
335		5,1	65	+	-/-/-	-	9.
337		4,7	75	+	-/-/-	-	9.
339		10,9	75	+	-/-/-	-	9.
370		5,9	60	+	-/-/2	-	9.
372		6,3	119	+	-/-/-	-	9.
373		8,8	76	+	-/-/-	-	9.
374		9,4	75	+	-/2/3	-	9.
409		5,6	55	+	-/-/-	-	9.
411		10,7	58	+	-/-/-	-	9.
414		6,6	62	+	-/-/-	-	9.
423		6,9	30	+	-/-/-	-	9.
436		17,7	50	+	-/-/-	-	9.
	Břeclov- Pohansko Lesní školka						DOSTÁL 1987
10	3,0:3,4	9,3	30	+	-/-/-	-	9.
22	2,9:3,0	8,7	25	+	-/-/-	-	9.
55	3,5:3,5	11,9	45	+	-/-/-	-	9.
56	3,3:3,5	12,3	45	Herd?	-/-/-	-	9.
57	3,1:3,5	10,8	25	-	-/-/-	-	9.
58	3,1:3,4	10,0	50	Herd	-/-/-	-	9.
91	3,0:3,1	9,0	70	+	2/-/-	Balken	9.
	Břeclov- Pohansko Dvůrec						DOSTÁL 1975
20	3,0:4,2	12,6	120	+	-/-/-	-	9.
86	2,8:3,2	9,0	43	+	2/-/-	-	9.
	Nejdek, Pohansko						NOVOTNÝ 1963
II/1	3,4:4,3	14,6	25	+	-/-/-	-	8./9.
III/1	3,0:3,7	11,1	?	+	-/-/-	-	8./9.
III/2	3,3:4,1	14,5	?	+	-/-/2	-	8./9.

A/12	2,9:3,1	9,0	15	+	-/-/-	-	8./9.
	Břeclav- Poštomá						KAVÁNKOV/ VITULA 1990
3	3,7:3,7	13,7	30	+	2/1/-	-	9.
4	2,1:3,3	7,1	35	+	-/-/-	-	9.
	Bojkovice						KUNDERA 1990
1	3,1:3,5		15	H?	-/-/4	-	9.
	Dolní Věstonice						KLÍMA 1985
1	3,25:3,4		60	+	-/-/-	Balken	9./10.
3	3,8:3,9		10	+	-/-/-	-	10.
5	3,8:4,1		13	+	2/4/-	-	10.
10	3,7:3,7		20	+	-/-/2	-	9.
	Pohořelice						UNGER 1975
3	3,8:4,0	15,2	100	+	2/4/-	-	9./10.
	Staré Zámky						STAŇA 1960
1	3,0:3,0	9,0	80	+	2/-/1	-	9./10.
2	2,4:2,6	6,2	20	+	-/-/-	Balken?	9./10.
3	3,6:3,6	13,0	20	+	-/2/7	Balken	10.
4	3,2:3,6	11,5	20	+	-/-/2	-	10.
6	2,7:2,8	7,7	65	+	-/-/-	-	10.
7	3,0:3,3	9,9	65	+	-/-/-	-	10.

Zunächst seien auf der Grundlage der Tabelle 2 die Angaben zur Größe der Bauten verglichen³, wobei eine Einteilung in 4 Größenklassen gewählt wurde.

Grundfläche	<6,0 m	6,0 – 9,0 m	9,0 – 12,0 m	>12 m
Zahl der				
Grubenhäuser	8	43	33	13
Prozentzahl	8,1%	44,3%	34,2%	13,4%

Während sehr kleine Bauten zwischen 4 und 6 m, nur vereinzelt beobachtet wurden, stellen die 6 – 9 m, großen Bauten die größte Gruppe dar. Tatsächlich besteht diese vorwiegend aus 7, 5 – 9, 0 m, großen Häusern (vgl. **Tabelle 2**). Bei quadratischen Bauten ergeben sich damit Seitenlängen von 2, 75 : 2, 75 m bis zu 3, 00 : 3, 00 m, mithin also durchaus übliche Werte, die im gesamten Verbreitungsgebiet der slawischen Grubenhäuser angetroffen werden (DONAT 1980, 57; 158 ff.). Das gilt auch für die Gruppe der 9, 0 – 12, 0 m großen Grubenhäuser mit Seitenlängen von 3, 1 m bis 3, 5 m. Insgesamt liegen damit zugleich aber mehr als 85% aller Bauten unter der beispielsweise in Dessau–

³ Da für die südliche Vorburg von Břeclav–Pohansko, also für den größten Teil der Befunde die Längen- und Breitenmaße der Hausgruben nicht mitgeteilt wurden (VIGNATIOVÁ 1992, 128 ff., Tabelle 2), stützt sich der Vergleich auf die Angabe der Grundfläche in m.

BŘECLAV-POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG
DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN

Mosigkau am häufigsten vertretenen Hausgröße von 12 – 15 m, (KRÜGER 1967, 16), die hier lediglich von den 13 Bauten der letzten Gruppe erreicht wird. Auf den ersten Blick entsteht damit der Eindruck, die mährischen Grubenhäuser wären tendenziell kleiner gewesen als sonst im slawischen Siedlungsraum üblich. Bei näherem Zusehen dürfte dies aber lediglich dem gegenwärtigen Forschungsstand geschuldet sein, denn die wenigen großen Häuser stammen fast alle aus den nur teilweise untersuchten Siedlungen Nejdek (Burgwall Pohansko), Poštorná, Bojkovice, Dolní Věstonice und Pohofelice. Zumindest beim gegenwärtigen Untersuchungsstand muß man die dort beobachteten Hausgrößen als normal und üblich beurteilen. Demgegenüber bestand der in unserer Tabelle dominierende Hausbestand aus der südlichen Vorburg von Břeclav-Pohansko überwiegend aus Grubenhäusern, die nach ihrer Grundfläche eher am unteren Ende des in dörflichen Siedlungen üblichen angesiedelt waren. Wie die Ergebnisse eines Wohnexperiments in dem 12 m, großen, rekonstruierten Haus 69 der Siedlung Březno gezeigt haben, dürften in noch kleineren Bauten Erfordernisse, wie sie die Wohn- und Arbeitsbedingungen in einer slawischen dörflichen Siedlung stellten, wohl kaum zu erfüllen gewesen sein (PLEINEROVÁ 1986, 104 ff.). Auch deshalb darf es als wahrscheinlich gelten, daß die Bewohner der Vorburgsiedlungen von Břeclav-Pohansko landwirtschaftliche Produktion nur in begrenztem Umfang betrieben haben und daß sie entsprechend dem hier geborgenen Fundmaterial richtig als, möglicherweise unfreie, Angehörige der fürstlichen Gefolgschaft bestimmt worden sind (VIGNATIOVÁ 1992, 94 ff.).

Die frühslawischen Grubenhäuser gehörten gleichfalls zur Gruppe der kleinen bis mittelgroßen Bauten, denn ihre Abmessungen lagen mehrheitlich zwischen 2,5 : 3,0 m und 2,9 : 3,8 m. Sie erreichten also Grundflächen von etwa 7,5 bis 11,0 m, (Tabelle 1). Drei Bauten wiesen noch darunter liegende Werte auf⁴. Angesichts der geringen Zahl von nur 15 auswertbaren Hausgrundrissen ist diese Beobachtung schwer zu bewerten. Nach dem gegenwärtigen Fundbild läßt sich lediglich feststellen, daß die mährischen, frühslawischen Grubenhäuser mehrheitlich im unteren Größenbereich angesiedelt sind und insofern dem für den folgenden Zeitraum konstatierten Gesamtbefund gut entsprechen. Bei nur 8 Häusern von 5 Fundstellen verbieten sich für den spätburgwallzeitlichen Zeitraum jegliche Überlegungen. Jedoch darf darauf hingewiesen werden, daß die 4 Grubenhäuser der hochmittelalterlichen Siedlungsphase von Pfaffenschlag sämtlich zu den ungewöhnlich großen Bauten gehörten. Wahrscheinlich mehrere Grubenhäuser liegen auch aus der burgwallzeitlichen Vorläufersiedlung des mittelalterlichen Dorfes Mstěnice vor (NEKUDA 1982, Abb. 3), beurteilen läßt sich gegenwärtig allein das Haus B/64 (NEKUDA 1973, 79, Abb. 1 und 11), bei

⁴ Břeclav-Pohansko, Osada II, Haus 25/LŠ; Moravičany, Haus 4/65; Ostrožská Nová Ves, Haus 6/86.

dem die Pfosten ungewöhnlicherweise am Rande bzw. außerhalb der Hausgrube gestanden haben⁵.

In den Siedlungen der südlichen Vorburg von Břeclav–Pohansko erbrachten 21 der 70 behandelten Grubenhäuser Pfosten (Tabelle 2). Meist fanden sich jedoch nur einzelne Pfosten unregelmäßiger Stellung, für die sich ein Zusammenhang mit dem Hausgerüst nicht belegen läßt⁶. Eindeutige Pfostenkonstruktion mit 2 Giebelpfosten und 4 Eckpfosten wies allein das Haus 252 auf (Abb. 1, 1), die Häuser 172 und 180 besaßen je 2 Giebelpfosten und bei Haus 50 fanden sich 4 Eckpfosten (VIGNATIOVÁ 1992, Taf. 68, 70, 23). Von den übrigen Fundstellen des 8. – 10. Jhs. liegen ebenfalls nur wenige Hausgrundrisse mit 2 Giebelpfosten oder mit 4 Eckpfosten vor (Abb. 1, 2)⁷ und auch die altslawischen Siedlungen ergeben überwiegend ein gleiches Bild (Tabelle 1)⁸.

Zunächst läßt sich also feststellen, daß die geläufige Konstruktion slawischer Grubenhäuser (DONAT 1980, Abb. 17, 1–2, 4) mit vier Mittel- und vier Eckpfosten (bzw. drei Eckpfosten, wenn einer im Bereich der Ofens fehlt) in Mähren bisher nicht nachgewiesen wurde. Vielmehr besaßen die Bauten 2 Giebelpfosten; zusätzlich konnten Eckpfosten eingefügt worden sein. Wesentlicher ist jedoch das weitgehende Fehlen klarer Pfostenkonstruktionen, weil es darauf hindeutet, daß die Grubenhäuser mehrheitlich als Blockbauten errichtet worden sind. Anders als die Pfosten- läßt sich die Blockbauweise jedoch nur ausnahmsweise im Grabungsbefund direkt nachweisen (DONAT 1980, 58 f.). Umso beachtenswerter erscheint, daß entsprechende Belege aus Mähren neuerdings mehrfach vorgelegt werden konnten. So wurden bei Haus 127 von Břeclav–Pohansko, südliche Vorburg, Reste eines liegenden Balkens beobachtet (VIGNATIOVÁ 1992, 18, Taf. 50). Noch deutlicher waren die Befunde bei Haus 91 von Břeclav–Pohansko, Lesní školka, bei dem sich die Reste einer hölzernen Wandkonstruktion nahezu im gesamten Wandverlauf fanden (Abb. 1, 3)⁹. Ferner sind flache Schwellgräbchen an der Nord- und Westseite des Hauses

⁵ Auch bei dem Haus 637 des 8./9. Jh., einem rechteckigen Grundriß (3, 8 : 4, 7) mit in der Hausgrube gelegenem Ofen sind zahlreiche außerhalb stehende Pfosten beobachtet worden (NEKUDA 1982, Abb. 10). Diesen im altslawischen Milieu einzigartigen Befund wird man mit Haus B/64 allerdings nur vergleichen wollen, wenn Hausgrube und Pfosten tatsächlich zu einem Gebäude gehörten.

⁶ Haus 42, 63, 73, 122, 127, 148, 150, 164, 195, 197, 294, 322, 370 (VIGNATIOVÁ 1992, Taf. 19, 26, 33, 48, 50, 59, 61, 64, 74, 75, 112, 120, 135); ferner fanden sich bei den Häusern 21, 183 und 374 einzelne Giebel- oder Eckpfosten, ohne daß aus diesen Befunden ein Hausgerüst sicher erschlossen werden konnte (VIGNATIOVÁ 1992, Taf. 12, 71, 137).

⁷ Břeclav–Pohansko, Lesní školka, Haus 91 (DOSTÁL 1987, Abb. 12,3) und Dvorec, Haus 86 (DOSTÁL 1975, Taf. 1,1); Břeclav–Poštorná, Haus 3 (KAVÁNOVÁ – VITULA 1990, Abb. 7,1); Dolní Věstonice, Haus 5 (KLÍMA 1985, Abb. 3), Pohofelice, Haus 3 (UNGER 1975, Abb. 2) und Staré Zámky (STAŇA 1960; Abb. 2 – bezogen auf das westliche der beiden, sich geringfügig überschneidenden Grubenhäuser).

⁸ Auszunehmen ist offenbar die Siedlung von Ostrožská Nová Ves, bei der drei der vier Häuser ein Pfostengerüst besaßen (GALUŠKA 1990, Abb. 2).

⁹ Daß dieses Haus zwei Giebelpfosten besaß, stellt keinen Widerspruch dar, wie vergleichbare Befunde von Dessau–Mosigkau belegen (DONAT 1980, 57 f.).

BŘECLAV-POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG
DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN

1 von Dolní Věstonice als Teile einer Blockbaukonstruktion erkannt worden (KLÍMA 1985, 30, Abb. 3) und schließlich fanden sich bei Haus 3 von Staré Zámky Reste liegender Balken, die bis hinter die Ofenanlage reichten, also offenbar zu einer Wandkonstruktion in Blockbauweise gehörten, während darüberliegende verkohlte Balken wohl als Teile des herabgestürzten Daches anzusehen sind (STAŇA 1960; Abb. 14). Angesichts dieses Befundes läßt sich in Břeclav-Pohansko, südliche Vorburg, die Blockbauweise indirekt auch da erschließen, wo sorgfältig aufgebaute und gut erhaltene Öfen deutlich von der Hausecke abgerückt waren, also offenbar vor der in Blockbauweise errichteten Hauswand gestanden haben¹⁰.

Relativ einheitlich war die Eintiefung der Grubenhäuser. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in der Regel die Eintiefung ab Grabungsplanum, auf Grund der besonderen Bedingungen der Bodenablagerung für Břeclav-Pohansko, südliche Vorburg, jedoch die Werte ab heutiger Oberfläche mitgeteilt wurden. Für diese Fundstelle ergibt sich, daß 25 Grubenhäuser zwischen 30 – 60 cm, 36 Bauten zwischen 60 – 80 cm, und 9 Bauten > 80 cm eingetieft waren. Die Tiefe der Hausgruben betrug damit zwischen 50 cm und 100 cm. Um die Haustiefen von Břeclav-Pohansko, südliche Vorburg, mit denen der übrigen untersuchten Siedlungen vergleichen zu können, soll für erstere eine schematische Tiefe des Grabungsplanums von 30 cm angesetzt werden, ein Wert, der allgemeinen Erfahrungen entspricht. Bei dieser Berechnung ergäben sich folgende Werte: < 30 cm: 25 Bauten (35,7%); 30 – 60 cm: 42 Bauten (60%); 60 – 80 cm: 2 Bauten (2,9%); > 80 cm: 1 Bau (1,4%). Sie stimmen weitgehend mit denen über, die – wie gesagt auf das Grabungsplanum bezogen – an 25 weiteren Grubenhäusern des 8. – 10. Jhs. von anderen Fundstellen Mährens beobachtet worden sind. Insgesamt läßt sich die Tiefe der Hausgruben danach folgendermaßen darstellen:

Tiefe ab Grabungsplanum	< 30 cm	30 – 60 cm	60 – 80 cm	>80 cm
Zahl der Grubenhäuser	36	50	6	3
Prozentzahl	38%	53%	6%	3%

Auch bei den verfügbaren 14 frühslawischen Grubenhäusern waren die Hausgruben ab Grabungsplanum zwischen 20 und 80 cm eingetieft. Versucht man, ungeachtet der geringen Fundzahl, die Werte gleichfalls tabellarisch darzustellen, ergibt sich folgendes Bild:

¹⁰ Hier sei nur auf die eindeutigsten Befunde verwiesen: Haus 21, 26, 49, 73, 150, 165 und 195 (VIGNATIOVÁ 1992, Taf. 12, 13, 22, 33, 61, 64, 74).

angelegt worden, denn aus dem gesamten Areal konnten allein die beiden Grubenhäuser 20 und 86 nachgewiesen werden. Konzentrationen von Grubenhäusern erbrachten dagegen die östlich vorgelagerte Siedlung mit intensiver gewerblicher Produktion sowie die südlichen Vorbürgsiedlungen. In beiden Bereichen ist daneben mit weiteren ebenerdigen Blockbauten zu rechnen. Vergleichbare Verhältnisse scheinen auch die Siedlungsagglomeration von Uherské Hradiště gekennzeichnet zu haben, in der neben ebenerdigen offenbar eher selten Grubenhäuser nachgewiesen werden konnten¹³. Wenn demgegenüber in Mikulčice nicht nur in den großmährischen Schichten, sondern auch in denen des 8. Jhs. ausschließlich ebenerdige Häuser auftreten (KLANICA 1986, 160 f.; Abb. 56), kann dies in den besonderen Grundwasserverhältnissen dieser Fundstelle begründet sein. Zweifellos brachten die relativ großen Pfostenbauten mit Wandgräbchen, wie sie von Břeclav–Pohansko und Mikulčice vorliegen¹⁴, ein neues, qualitativ hochwertiges Element in den zeitgenössischen Hausbau, doch läßt sich gegenwärtig noch nicht sicher erkennen, wieweit dies zu direkten Auswirkungen auf den ländlichen Hausbau führte. Urteilt man nach den Befunden von Břeclav–Poštorná, Bojkovice, Dolní Věstonice und Pohořelice, so scheint das Grubenhaus in den dörflichen Siedlungen bis in das 10. Jh. hinein die typische Bauform geblieben zu sein. Fraglich ist dagegen, ob diese Hausform auch in den jungslawischen Siedlungen noch bestimmend war. So sind in Přítluky, wo eine frühslawische Siedlung mehrere Grubenhäuser erbrachte (KOSTELNÍKOVÁ 1971, 21) an gleicher Stelle in einer Siedlung des 11. – 12. Jh. ausschließlich unregelmäßige Gruben aufgedeckt worden (NOVOTNÝ 1971). In die gleiche Richtung weisen die Befunde der nur randlich erfaßten Siedlung von Velké Bílovice, okr. Břeclav (MĚŘÍNSKÝ 1984).

Das eigentliche Problem besteht jedoch darin, daß die Grubenhäuser anscheinend nur in Teilen Mährens Verbreitung gefunden hatten. Bereits die Kartierung der frühslawischen Funde des Prager Typs ergab, daß Grubenhäuser fast ausschließlich in Südmähren und dort vorrangig im Flußgebiet der Thaya auftreten (JELÍNKOVÁ 1985, Abb. 8). Ohne hier auf die komplizierten Probleme der regionalen Siedlungsentwicklung Mährens im frühen Mittelalter eingehen zu können, scheint sich doch bereits beim gegenwärtigen Stand der Forschung herauszukristallisieren, daß Grubenhäuser in den nordöstlichen Landesteilen von Beginn der slawischen Siedlungstätigkeit an fehlten. Überblickt man die Liste der Fundorte mit Grubenhäusern des 8. – 10. Jhs., so enthält auch diese praktisch ausnahmslos südmährische Fundorte (Tabelle 2). Soweit in Nordmähren größere Siedlungsgrabungen durchgeführt werden konnten, lassen die Ergebnisse darauf schließen, daß die Siedlungen aus ebenerdigen Blockbauten bestanden haben (GOŠ 1982, 158 f.). Wohl am deutlichsten zeigten das die umfangreichen

¹³ HRUBÝ 1965, 111 ff.; vgl. auch MAREŠOVÁ 1985 (zitiert nach GOŠ 1988, 184).

¹⁴ Vgl. DOSTÁL 1975, Taf. 19–25; KAVÁNOVÁ 1985; Abb. 4

BŘECLAV-POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG
DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN

Grabungen von Palonín, okr. Šumperk, einer Siedlung des 9. – 13. Jhs., deren Befunde zu Recht mit solchen aus ostdeutschen und polnischen Fundstellen verglichen worden sind (GOŠ – KAPL 1986, 176 ff.). Auch bei den großflächigen Untersuchungen von Záblačany (SNÁŠIL 1973) sind ebensowenig sichere Grubenhäuser gefunden worden, wie bei den Grabungen in Mohelnice (GOŠ 1973; 1975; 1984).

Dem Zusammenhang zwischen der Verbreitung von Lössböden und dem Auftreten von Grubenhäusern sowie deren Bindung an das Verbreitungsgebiet der Urnenbrandgräber nachzugehen, mit anderen Worten also die Frage aufzuwerfen, ob die slawische Landnahme in Mähren ähnlich wie in Ostdeutschland von möglicherweise zwei Richtungen her erfolgte, verbietet sich nicht allein wegen des hier gewählten, verengten Blicks ausschließlich auf die gut erhaltenen, publizierten Grubenhäuser. Doch scheint sich andererseits abzuzeichnen, daß die bisherige Vorstellung, es habe im dörflichen Hausbau Mährens, oder genauer gesagt bei den frühmittelalterlichen ländlichen Wohnbauten ein Nebeneinander von Grubenhäusern und ebenerdigen Blockbauten gegeben (NEKUDA 1970, 12; DOSTÁL 1987a, 13 f.), in dieser generellen Aussage wohl nicht zutrifft. Sehen wir es richtig, hatten sich mit der slawischen Landnahme die Grubenhäuser in Südmähren durchgesetzt, während in den östlichen und nördlichen Landesteilen gleichzeitig ebenerdige Blockbauten Verbreitung fanden. Diese regionale Trennung der Bauformen bestand wohl bis zum 9./10. Jh. und ist erst in der Folgezeit, möglicherweise unter dem Einfluß von sich in den großmährischen Zentren ausprägenden neuen Hausbauweisen, dadurch überdeckt worden, daß nun ebenerdige Häuser weiterreichende Verbreitung fanden, ohne jedoch die Grubenhäuser bereits völlig verdrängen zu können.

LITERATURVERZEICHNIS

- AHRENS, C. 1966: Vorgeschichte des Kreises Pinneberg und der Insel Helgoland, Neumünster 1966.
- DONAT, P. 1980: Haus, Hof und Dorf im Mitteleuropa vom 7. bis 12. Jahrhundert, Berlin 1980.
- DOSTÁL, B. 1975: Břeclav–Pohansko. Velkomoravský velmožský dvorec, Brno 1975.
- DOSTÁL, B. 1985: Břeclav–Pohansko. Časně slovanské osídlení, Brno 1985.
- DOSTÁL, B. 1987a: Stavební kultura 6.–9. století na území ČSSR: AH 12, 1987, 9–32.
- DOSTÁL, B. 1987b: Obytné zemnice z řemeslnického areálu Břeclavi–Pohanska. SPFFBU E 32, 1987, 63–100.
- GALUŠKA, L. 1990: Časně slovanské sídliště u Ostrožské Nové Vsi (okr. Uh. Hradiště) a otázka osídlení středního Pomoraví prvními Slovany. AR 42, 1990, 564–586.
- GOŠ, V. 1966: Staroslovanské sídliště v Moravičanech. AR 18, 1966, 588–591.
- GOŠ, V. 1973: Slovanská osada z 9.–13. století v Mohelnici. In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR 1 (Uherské Hradiště 1971), 155–160.
- GOŠ, V. 1975: Osada hrnčírů v Mohelnici. AR 27, 1975, 338–341.
- GOŠ, V. 1982: Charakteristika vývoje osídlení severní Moravy v 8. – 15. stol. AH 7, 1982, 157–162.
- GOŠ, V. 1984: Sídlíštní objekty slovanské osady v Mohelnici. SIM, Serie B, 33, 1984, 221–252.

- GOŠ, V. 1988: Slovanské osídlení Severní Moravy. In: *Rodná Země*, Brno 1988, 181–190.
- GOŠ, V. – V. KAPL 1986: Slovanská osada u Palonína, okr. Šumperk. AR 38, 1986, 176–204.
- HRUBÝ, V. 1959: Pozdněhradištní sídliště ve Zlechově. *Pravěk východní Moravy* 1, 1958 (1959), 76–81.
- HRUBÝ, V. 1965: *Staré Město*. Velkomoravský Velehrad, Praha 1965.
- JELÍNKOVÁ, D. 1980: Obytné objekty s keramikou pražského typu z Mušova. AR 32, 1980, 413–434.
- JELÍNKOVÁ, D. 1985: Doplnky k mapě nalezišť s keramikou pražského typu na Moravě. PA 76, 1985, 456–473.
- KAVÁNOVÁ, B. 1985: Velké kúlové nadzemní stavby z doby hradištní z Mikulčic. PA 76, 1985, 398–427.
- KAVÁNOVÁ, B. – VITULA, P. 1990: Břeclav–Poštomá, pohřebiště a sídliště střední doby hradištní. In: *Pravěk a slovanské osídlení Moravy*, Brno 1990, 327–359.
- KLANICA, Z. 1986: *Počátky slovanského osídlení našich zemí*, Praha 1986.
- KLÍMA, B. 1985: Hradištní osada u Dolních Věstonic, okr. Břeclav. AR 37, 1985, 27–48.
- KOSTELNÍKOVÁ, M. 1971: Výzkum staroslovanského sídliště v Přítluckách (okr. Břeclav). PV 1969 (1971), 21.
- KRÜGER, B. 1967: Dessau–Mosigkau. Ein frühslawischer Siedlungsplatz im mittleren Elbegebiet, Berlin 1967.
- KUNDERA, L. 1990: Záchraný výzkum na velkomoravském sídlišti v Bojkovicích (okr. Uherské Hradiště). PV 1987 (1990), 54.
- MACHÁČEK, J. 1992: Starohradištní obydlí z Břeclavi–Pohanska. SPFFBU E 37, 1992, 103–114.
- MAREŠOVÁ, H. 1985: Uherské Hradiště–Sady. Staroslovanské sídliště na Dolních Kotvicích, Praha 1985.
- MĚŘÍNSKÝ, Z. 1984: Sídlíštní objekty, jámy, kúlové jamky a žláby prozkoumané při výzkumu velkomoravského pohřebiště u Velkých Bílovic (okr. Břeclav). AH 9, 1984, 39–64.
- NEKUDA, V. 1970: Zur Problematik der Wüstungsforschungen in der Tschechoslowakei. ČMM 55, 1970, 7–20.
- NEKUDA, V. 1973: Ranné středověké typy sídlíštních objektů ve Mstěnicích. ČMM 58, 1973, 77–96.
- NEKUDA, V. 1975: Pfaffenschlag. Zaniklá středověká ves u Slavonic, Brno 1975.
- NEKUDA V. 1982: Středověká vesnice na Moravě ve světle archeologických výzkumů zaniklých osad. AH 7, 1982, 33–66.
- NOVOTNÝ, B. 1963: Výzkum velkomoravského hradiště „Pohansko“ u Nejdku na lednickém ostrově. PA 54, 1963, 3–38.
- NOVOTNÝ, B. 1971: Výzkum vesnického sídliště z pozdní doby hradištní u Přítluck (okr. Břeclav). In: *Zaniklé středověké vesnice v ČSSR I (Uherské Hradiště 1971)*, 117–154.
- PLEINEROVÁ, I. 1986: Březno: Experiments with Building Old Slavic houses and living in them. PA 77, 1986, 104–176.
- SNÁŠIL, R. 1971: Záblačany (okres Uherské Hradiště). In: *Zaniklé středověké vesnice v ČSSR I (Uherské Hradiště 1971)*, 89–116.
- STAŇA, Č. 1960: Slovanské obytné objekty na hradišti Staré Zámky u Lišně. PA 51, 1960, 240–293.
- STAŇA, Č. 1971: Slovanská polozemnice v Moficích (okr. Prostějov). PV 1969 (1971), 25–26.
- UNGER, J. 1975: Středohradištní zemnice u Pohofelic (o. Břeclav). AR 27, 1975, 192–194.
- UNGER, J. 1981: Hradištní a středověká osada u Šakvic, okr. Břeclav. AR 33, 1981, 55–87.
- VIGNATIOVÁ, J. 1992: Břeclav–Pohansko. Slovanské osídlení jižního předhradí, Brno 1992.

BŘECLAV-POHANSKO UND DIE ERFORSCHUNG
DES FRÜHMITTELALTERLICHEN GRUBENHAUSES IN MÄHREN

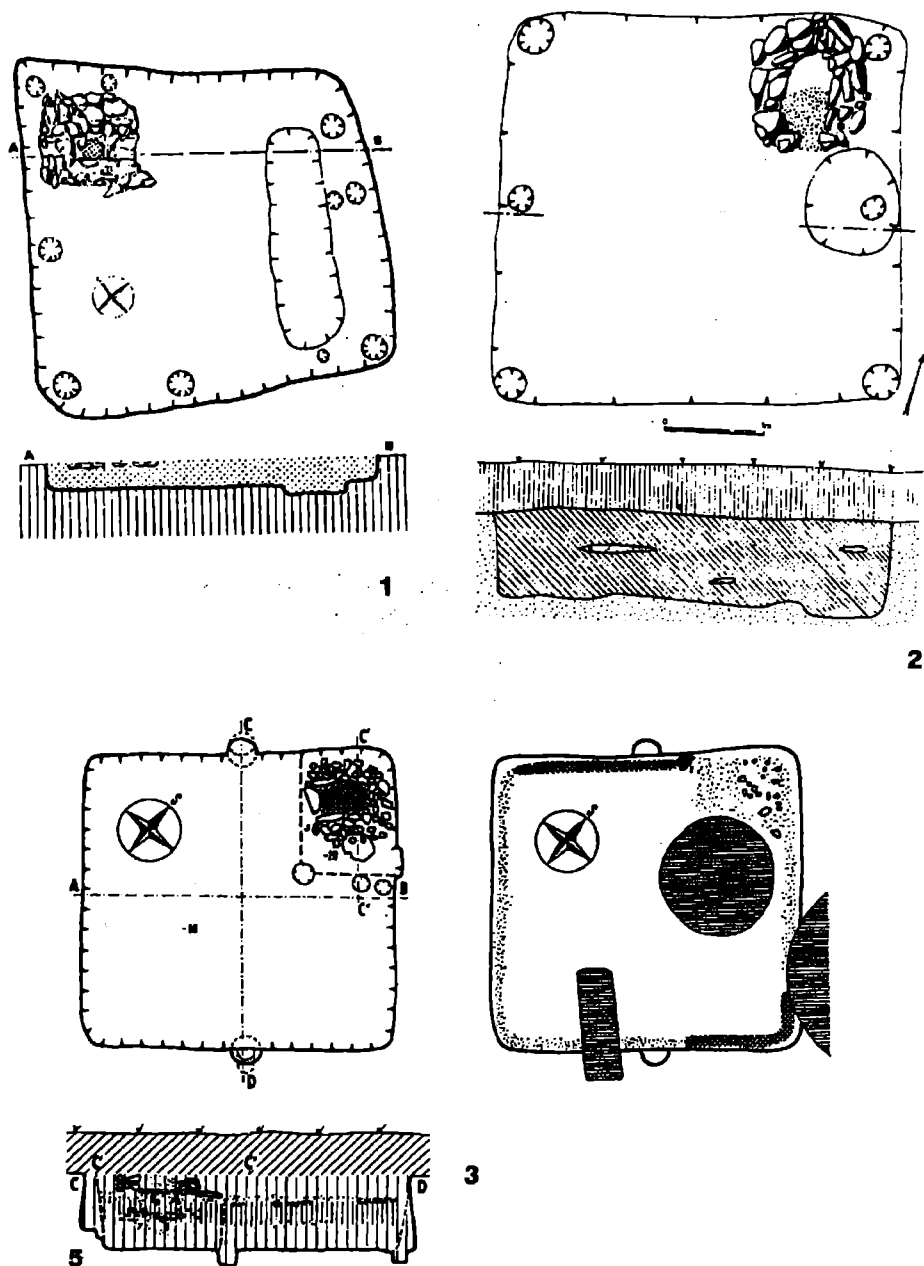


Abb. 1. Grubenhäuser aus Mähren. 1. Břeclav-Pohansko, südliche Vorburg, Haus 252 (nach Vignatiová 1992); 2. Pohořelice (nach Unger 1975); 3. Břeclav-Pohansko, Lesní školka, Haus 91 (nach Dostál 1987b).

